

Natur  
Schutz  
Fonds  
Stiftung  
Brandenburg



LIFE  
Feuchtwälder

# Leben am Wasser





Die Dahme bei Freidorf





Wer die Dahme kennt, den Rhin oder die Stepenitz, weiß, wie reizvoll Brandenburgs kleine Flüsse sind und wie vielfältig ihre Auenlandschaften und die Moorwälder, die sie umgeben. Wir Menschen erleben hier eindrücklich die Schönheit der Natur und eine große Artenvielfalt. Fische wie Bachforelle und Groppe, das Bachneunauge oder die inzwischen seltene Bachmuschel haben hier ihren Lebensraum. Fischtotter, Kammolch und Knoblauchkröte, Libellen und Schmetterlinge, der äußerst scheue Schwarzstorch sowie zahlreiche Fledermausarten sind hier heimisch. Mit geschärftem Blick kann man im Frühjahr die blassrosa Blüten des Gewöhnlichen Schuppenwurzes entdecken, während das Bittere Schaumkraut die Aue mit weißen Teppichen auskleidet. In den Mooren verströmt der Sumpfporst seinen würzigen Geruch. Torfmoose bilden grüne Polster auf dem Boden, auf denen wiederum die Ranken der Moosbeere liegen.

Obwohl viele der kleineren Fließgewässer auf den ersten Blick natürlich anmuten, sind auch sie durch den Menschen beeinflusst. Um Flächen für Weidetiere und den Ackerbau zu gewinnen, wurden ihre Gewässerläufe in der Vergangenheit auf weiten Strecken begradigt, ausgebaut und eingedeicht. Das Wasser, das nun schneller floss, grub sich immer tiefer in die Landschaft ein und transportierte dabei Tone, Sande und Kiese immer weiter flussabwärts, anstatt sie in Kurven oder Biegungen an den Ufern abzulagern. Zudem wurden die Auen nicht mehr regelmäßig überschwemmt, ein Problem für die typischen Auenwald-Bäume wie die Erle, die diese Phasen wechselnder Wasserstände benötigt. Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen ging verloren.

Neun Jahre lang standen Auen- und Moorwälder mit ihren Flüssen im Fokus unseres EU-Projekts „LIFE Feuchtwälder“. In den Landkreisen Prignitz, Ostprignitz-Ruppin, Oberhavel und Dahme-Spreewald haben wir mit der Unterstützung unserer Partner zahlreiche Maßnahmen umgesetzt. Wir haben Bachbetten in ihre Altläufe zurückverlegt oder ehemalige Flutrinnen und Altarme wieder an den Gewässerlauf angeschlossen und für das Wasser geöffnet. Durch diese Maßnahmen können Rhin, Dahme und Stepenitz bei Hochwasser wieder in ihre Auen ausufern und das kostbare Nass bleibt länger in der Landschaft. In einigen Bereichen wurden die Gewässersohlen mit Kies erhöht und stabilisiert, und damit gleichzeitig Laichplätze für Fische geschaffen. Neu gepflanzte Hecken schützen die Flüsse und Bäche nun wieder besser vor Stoff- und Sedimenteinträgen von benachbarten Ackerflächen. Infotafeln heben an gut erreichbaren Stellen die Besonderheiten der Auen- und Moorwälder hervor und neue Wanderrouten eröffnen manch frischen Blick auf die Natur.

Flusslandschaften und ihre Wälder sind gerade in Brandenburg Highlights für Erholungsuchende. Sie gehören zur Identität unseres wasserreichen Bundeslandes, die wir mit unserer Arbeit auch in Zukunft gemeinsam mit unseren regionalen Partnern schützen und erhalten wollen. Mit unserer Broschüre möchten wir Ihnen die Auen- und Moorwälder näherbringen und Ihnen zeigen, wie wir diesen wertvollen Lebensräumen helfen. Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Dr. Holger Rößling  
Geschäftsführer der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg

## Feuchte Wälder – Leben am Wasser

Brandenburg ist feucht: 3.000 Seen, über 30.000 Kilometer Fließgewässer und 150.000 Hektar Moore prägen das Land. An den Ufern dieser Fließgewässer und in den Feuchtgebieten haben sich Wälder entwickelt, die zu den artenreichsten in Mitteleuropa gehören. Auen- und Moorwälder bieten Lebensraum für viele hochspezialisierte Pflanzen- und Tierarten, die oft nur hier vorkommen.

Feuchtlebensräume sind wahre Alleskönner. Flüsse und Seen, Moore, Auen, Kleingewässer und Teichlandschaften halten das Wasser in der Landschaft, schützen vor Hochwasser, speichern Kohlenstoff, garantieren Fischern und Teichwirten Einkommen und sind gerade in Brandenburg Highlights für Erholungssuchende. Ihre vielfältigen Funktionen erfüllen diese Lebensräume allerdings nur, wenn sie intakt und gut mit Wasser versorgt sind.

Der Mensch wollte die Flächen jedoch als Ackerland oder Viehweide nutzen. Dafür musste das Wasser weichen. Ab dem 18. Jahrhundert wurden Entwässerungsgräben angelegt, Flüsse begradigt und Moore trockengelegt. Das Wasser sollte möglichst schnell aus der Landschaft abfließen. Mit dem Wasser verschwanden aber auch die Auen- und Moorwälder, die auf feuchten Untergrund angewiesen sind. Und mit ihnen zahlreiche Pflanzen, Vögel, Insekten und Amphibien. Viele dieser Arten wie die Beutelmeise, die Blasenbinse, der Hochmoor-Bläuling und der Sumpfporst sind heute stark gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht.

Das Projekt „LIFE Feuchtwälder“ der Stiftung NaturSchutz-Fonds Brandenburg hat es sich von 2014 bis 2023 zur Aufgabe gemacht diese wertvollen Lebensräume zu erhalten, wiederherzustellen und für die Zukunft zu bewahren. In zehn Natura-2000-Gebieten der Fließgewässersysteme Dahme, Rhin und Stepenitz war das Projektteam aktiv. Unterstützt wurde die Stiftung dabei vom Landesamt für Umwelt Brandenburg, der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe sowie der Stiftung Euronatur.



Sumpfporst



Blasenbinse



Hochmoor-Bläuling





*Beutelmeise*



# Lebensraum Auenwald – ausgesprochen artenreich

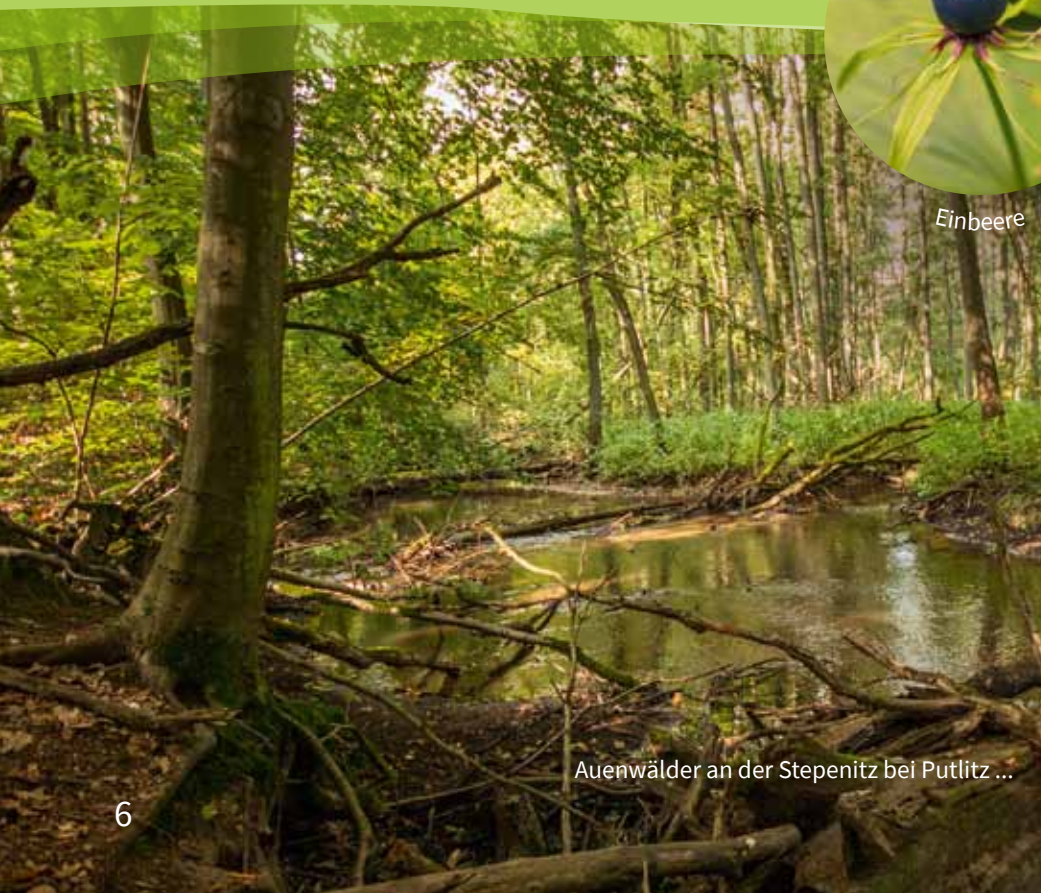
Groß und mächtig ragen hier die Bäume in den Himmel. Ihr grünes Blätterdach bietet viel Schatten. Es duftet würzig-modrig nach feuchter Erde. An der Stepenitz, am Oberen Rhin und an der Dahme kann man ihn noch finden: den Auenwald.

Dieser Lebensraumtyp entsteht entlang von Flüssen und Bächen, er ist auf unterschiedlich hohe Wasserstände im Jahreslauf angewiesen. Die hier wachsenden Bäume brauchen die wechselnden Wasserstände zum Überleben: mal nasse

und mal trockene Füße. Weiden, Erlen und Eschen sind die typischen Baumarten des Auenwaldes. Unter ihren Laubdächern gedeihen zahlreiche andere Tier- und Pflanzenarten, die ebenfalls auf den Wechsel zwischen Überflutung und Trockenfallen spezialisiert sind, das Bittere Schaumkraut zum Beispiel, die Einbeere und das Dunkelgrüne Lungenkraut. In diesen Lebensräumen sind unter anderem der Schwarzstorch, die Blauflügel-Prachtlibelle und der Grüne Erlenblattkäfer anzutreffen.



Einbeere



Auenwälder an der Stepenitz bei Putlitz ...





Mittlerweile sind Auenwälder in Deutschland sehr selten geworden. Viele der wertvollen Wälder wurden gerodet: Flächen für Landwirtschaft oder Bauholz waren den Menschen seinerzeit wichtiger. Zudem wurden viele Flussläufe begradigt, um sie schiffbarer zu machen oder in ihren Auen nutzbare Flächen zu gewinnen. In jenen schnurgeraden Flussläufen fließt das Wasser schneller ab und die Gewässer graben sich tiefer in ihre Sohlen. Sedimente, die sonst in Kurven und Biegungen oder in ruhigeren Fließpassagen auf den Gewässergrund sinken, transportiert das Wasser nun immer weiter stromabwärts. In der Folge treten die Fließgewässer kaum noch über

ihre Ufer und der natürliche Wechsel von Überflutung und Trockenfallen ist damit vielerorts verloren gegangen – und damit auch Tausende Hektar Auenwälder.



Schwarzstorch



... am Rheinsberger Rhin bei Rheinshagen ...



... an der Dahme bei Briesen

# Lebensraum Moorwald – mystisch mannigfaltig

Hier und da glitzert Wasser durch das leuchtend grüne Torfmoos, das den Boden fast vollständig bedeckt. Die weißen Stämme der Moorbirke strahlen im Grün des Waldes. Abgestorbene Bäume, die als sogenanntes Totholz Käfern und anderen Insekten neues Leben spenden, bedecken den Boden. Auf kleinen Bodenerhebungen, auch Bulten genannt, keimen junge Birken. Und auch das Scheidige Wollgras oder der Rundblättrige Sonnentau gedeihen hier. Kraniche, Waldschnepfen, Hochmoor-Bläuling, Torf-Mosaikjungfern, Moorfrösche und Zwergfledermäuse fühlen sich in Moorwäldern wohl. Seltene Tierarten in einem selten gewordenen Lebensraum...

Moorwälder sind das „Endstadium“ eines Moores. Erst wenn das Wachstum des Torfkörpers langsamer und das Moor

standfester wird, können sich Bäume auf diesen Mooren halten. Zwar kommen Moorwälder fast überall in Deutschland vor, meist jedoch nur kleinflächig und vereinzelt. In Nordostdeutschland haben sie ihre natürlichen Vorkommen vor allem auf nährstoffarmen-sauren Kessel- und Verlandungsmooren. Hier wachsen die typischen Kiefern-Moorwälder, auf nährstoffreicheren Standorten die Birken-Moorwälder.

Moorwälder sind aber nicht nur schön und artenreich. Sie sind auch unverzichtbare Kohlenstoffspeicher.

Übrigens - 40 Prozent aller Moorwälder Deutschlands stehen in Brandenburg. Unser Bundesland hat damit eine besondere Verantwortung, diesen Lebensraum zu erhalten.



Moorwald bei Rheinsberg



Moorwald am Großen Barschsee



Zwergfledermaus





Moorfrosch









Schmalblättriges Wollgras im Possebruch bei Rheinsberg



## Kies und Totholz für mehr Abwechslung

Um Feuchtwälder zu erhalten, müssen sich ihre Gewässer wieder weitgehend naturnah entwickeln können. Hierbei kann der Mensch auf vielfältige Art und Weise Starthilfe leisten.

Der Einbau von Kies und Totholz ist zum Beispiel eine wichtige Maßnahme. Diese Materialien bringen wieder Schwung und eine natürliche Dynamik in begradigte Flüsse. Sie stoßen die Entwicklung neuer Flussschleifen – die Mäander – an und reduzieren die Tiefenerosion. So sorgen sie für einen ausge-

glichenen Wasserhaushalt in den angrenzenden Auenwäldern. Ein wichtiger Nebeneffekt: Der Kies dient als Laichplatz für Fische am Gewässerbett sowie als Lebensraum für seltene Tierarten wie etwa die Bachmuschel.

Weil Kies- und Totholzeinbauten den Querschnitt des Flusses verändern, sorgen sie für unterschiedliche Fließgeschwindigkeiten. Wo das Wasser an Engstellen schneller um Hindernisse strömt, schneidet es auf der Außenbahn den steileren Prallhang in die Ufer. Auf der gegenüberliegenden Seite



Einbau von Totholzbunnen am Rheinsberger Rhin



geht es wieder gemächlicher zu. An diesem Gleitufer lagert der Fluss mitgeführtes Material wieder ab und Sandbänke entwickeln sich. In diesen neuen Lebensräumen können unterschiedliche Tierarten leben: Köcherfliegen- und Libellenlarven auf der Flusssohle, Bachforellen im sauerstoffreichen fließenden Wasser und der Fischotter am Ufer.

Insgesamt wurden im Rahmen des Projektes 5.000 Tonnen Kies und 250 Festmeter Totholz eingebaut.



Bachmuschel





## Gräben zu – Wasser hoch

Viele der im 18. und 19. Jahrhundert angelegten Gräben entwässern die Landschaft noch heute. Das hat Folgen: Ist der Moorboden nicht mehr mit Wasser gesättigt, kommt er mit dem Sauerstoff der Luft in Kontakt. Die organische Substanz – der Torf also – wird wie in einem Komposthaufen zersetzt und abgebaut. Die Fachleute sprechen dann von der Mineralisierung des Torfes: Die gespeicherten Nährstoffe werden freigesetzt und so aus ehemals nährstoffarmen Standorten nährstoffreiche. Typische Arten wie Torfmoose und der Rundblättrige Sonnentau verschwinden, andere Pflanzen

verdrängen sie, z.B. Pfeifengras auf den nur schwach entwässerten Mooren oder Brennesseln auf den stark gestörten. Erlen wandern ein und manchmal auch Fichten, die durch ihre hohe Verdunstung den Wasserstand noch weiter absenken und dadurch den Lebensraum Moorwald zusätzlich gefährden.

Um die Moorwälder zu erhalten, muss daher vor allem die Entwässerung gestoppt werden. Im Projekt „LIFE Feuchtwälder“ hat das Projektteam zu diesem Zweck durch Fachfirmen insgesamt fünf Kilometer Entwässerungsgräben verschließen



Große Moosjungfer

Grabenverschluss am Mahningsee bei Halbe



lassen. Hierzu wurden die Gräben mit Torf verfüllt, der sie auf natürliche Weise abdichtet. Der Torf konnte vor Ort gewonnen werden.

In der Nähe von Siedlungen oder Straßen wurden die Gräben nicht komplett verfüllt. In jenen Bereichen, wo der Wasserstand aus Gründen des Hochwasserschutzes eine bestimmte Höhe nicht überschreiten darf, wurden Sohlschwellen in den Gräben verbaut. Mit diesen Schwellen wird der Wasserstand auf eine maximal mögliche Höhe exakt eingestellt, ohne Siedlungen zu gefährden.



Rundblättriger Sonnentau



Am Hellseemoor bei Rheinsberg wurde eine Sohlschwelle eingebaut





Dunkles Lungenkraut



Wiederansiedlung des Dunklen Lungenkrautes am Rheinsberger Rhin



## Von Flatter-Ulmen, Mandel-Weiden und Pracht-Nelken

Auch wenn Gräben verschlossen und die Gewässer wieder mehr Struktur haben, so sind die typischen Pflanzen an vielen Standorten verschwunden. Ohne menschliche Hilfe würden sie es in absehbarer Zeit nicht schaffen, sich wieder allein auszubreiten. Die Wiederansiedlung war daher ein wichtiger Bestandteil des Projektes.

Auf vielen gerodeten Auenwaldflächen haben sich durch eine fehlende landwirtschaftliche Nutzung Schilfröhrichte und Hochstaudenfluren ausgebreitet. Ihr sehr dichter Bewuchs macht es Bäumen und Sträuchern schwer, sich hier wieder von allein anzusiedeln. Damit sich der standortgerechte Auenwald wieder entwickeln kann, wurden an der Stepenitz und der Dahme auf insgesamt ca. acht Hektar Bäume und Sträucher gepflanzt. Je nach Gewässerabschnitt handelte es sich um unterschiedliche Auenwaldarten wie Ebereschen, Flatter-Ulmen, Erlen, Mandel-Weiden, Schneebälle und Eschen. Alle Pflanzen stammen aus gebietsheimischem Saatgut. Die Gehölze entwickeln sich über die nächsten Jahrzehnte zu einem Auenwald mit seinen vielfältigen Funktionen: Sie sichern die Uferböschung, filtern das Wasser und beschatten das Gewässer, sodass es sich nicht zu sehr aufwärmt.

Zu einem Auen- bzw. Moorwald gehören aber nicht nur Gehölze. Gerade unter den Kronen der Erlen und Birken fühlen sich viele kleine Pflanzen wohl, die es kühl, feucht und schattig brauchen. Viele diese Arten sind mittlerweile vom Aussterben bedroht und schaffen es ohne Hilfe nicht, sich wieder auszubreiten. Eine wichtige Maßnahme von LIFE Feuchtwälder war

daher die Wiederansiedlung von Bach-Sternmiere, Pracht-Nelke, Bitteres Schaumkraut und sechs weiteren Pflanzenarten. Dem vorausgegangen war ein umfangreiches Konzept mit potenziellen Empfänger- und Spenderflächen. Um kein gebietsfremdes Saatgut auf den Flächen auszubringen, wurden die Samen im entsprechenden Gebiet gesammelt. Einen Teil der Samen wurde zur Anzucht von Jungpflanzen genutzt, die dann in den Herbst- und Wintermonaten in den Projektgebieten ausgepflanzt wurden. Alternativ wurden die Arten auch direkt als Samen im Gelände ausgebracht. Dies galt vor allem für Auenarten, die bevorzugt auf Rohböden keimen.



Bitteres Schaumkraut



Prachtnelke



Pflanzungen an der Dahme bei Märkisch Buchholz



## Feuchtwälder erleben

Sie haben Interesse an einem Rendezvous mit der Dahme? Oder möchten doch lieber den Moorwald am Dagowsee im Stechlin-Ruppiner Land erkunden? Im Rahmen des Projektes hat das Team von LIFE Feuchtwälder verschiedene Touren angelegt, auf denen Interessierte Auen- und Moorwälder erleben können – zu Fuß, per Rad und mit dem Kanu. Infotafeln am Wegesrand informieren über das Gebiet und die hier vorkommenden Pflanzen und Tiere. In einer Erlebnisbroschüre werden die schönsten Touren im Dahmeland vorgestellt. Weitere Infos und genaue Wegbeschreibungen finden Sie auf [www.feuchtwaelder.de/erleben](http://www.feuchtwaelder.de/erleben)

Regelmäßig bietet die Naturwacht im Naturpark Dahme-Heideseen und im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land Führungen in die Feuchtgebiete an.

Der Rheinsberger Rhin gehört zu einem der beliebtesten Paddel-Revier in Brandenburg. Um den Auenwald und seine Bewohner hier zu schützen, dürfen Paddler\*innen allerdings nur an ausgewiesenen Stellen anlegen und rasten. Das Projektteam hat entlang des Rheinsberger Rhins die Stege erneuert und Hinweistafeln aufgestellt.

Für die kleinen (aber natürlich auch die großen) Feuchtwälder-Fans empfiehlt sich die Abenteuer-Geschichte „Lilian im Land der Auenwälder“. Gemeinsam mit ihrem Freund, dem Eisvogel Monsieur Alcedo, erkundet Lilian die wundersame Tier- und Pflanzenwelt des Auenwaldes. Weitere Infos sowie die kostenlose Heftbestellung auf [www.lillys-abenteuer.de](http://www.lillys-abenteuer.de)



Infotafel an der Stepenitz



Führung an der Dahme bei Briesen





Paddeltour auf dem Rheinsberger Rhin





Texte: LIFE Feuchtwälder

Fotos: LIFE Feuchtwälder, Mario Herzog (S. 5 oben), Kazakovmaksim/stockadobe.com (S. 16 oben), Frank Kuba (S. 7 oben), Lerch/Ulmer (S. 9 oben), Dietmar Nill (S. 8 Mitte), Schlegelfotos/stockadobe.com (S. 6 oben)

Gestaltung: grafikagenten.de

Mit Unterstützung des Finanzierungsinstrumentes  
LIFE der Europäischen Union



284

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

Dieses Druckenergebnis wurde mit  
dem Blauen Engel ausgezeichnet.



NaturSchutzFonds Brandenburg

– Stiftung öffentlichen Rechts –

Heinrich-Mann-Allee 18/19

14473 Potsdam

Tel.: (0331) 971 64 600

[feuchtwaelder@naturschutzfonds.de](mailto:feuchtwaelder@naturschutzfonds.de)

[www.feuchtwaelder.de](http://www.feuchtwaelder.de)